

Laibacher Zeitung.



Bezugspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Seite 8 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Seite 8 kr. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Ullrhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Infanterie-Regimentes Freiherr von Loubon Nr. 29 Wilhelm Medriker den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Ullrhöchst Entschließung vom 18. August d. J. dem ordentlichen Professor der Physik an der Universität in Wien Dr. Josef Loschmidt aus Anlass seines bevorstehenden Übertrittes in den bleibenden Ruhestand den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Ullrhöchst Entschließung vom 13. August d. J. den Bergoth Rudolf Knapp in Klagenfurt zum Oberbergrath im Stande der Bergbehörden allernädigst zu ernennen geruht.

Falkenhahn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Weltstraße England-Canada-Indien.

John Bull hat es von jeher verstanden, sich für seine Handels- und Colonialpolitik wichtige seestrategische Stützpunkte zu schaffen. Wie trefflich ist heutzutage nicht der Seeweg nach Indien via Suez geschürt durch Gibraltar, Malta und Aden! Aber dies genügte den englischen Staatsmännern noch nicht, und so sucht jetzt Albion in aller Stille eine neue Etappenstraße nach Indien zu gewinnen, indem es hiezu den Überlandweg durch seine Besitzungen in Nordamerika wählt. Es erlangt dadurch den Vortheil, dass es sich im Falle von Verwicklungen in Indien oder in den hinterasiatischen Ländern von dem Wege durch den Suezkanal ganz unabhängig macht, im Falle sich an dieser Handelsstraße irgend einmal Schwierigkeiten ergeben sollten.

Im August-Hefte der «Deutschen Rundschau» legt Major Wachs, einer der namhaftesten deutschen Schriftsteller auf dem Gebiete der politischen Militär-Geographie, die gewaltige Bedeutung klar, welche «die Etappenstraße von England nach Indien über Canada» für England politisch wie militärisch besitzt. Die sehr bemerkenswerte Abhandlung trägt diese Ueberschrift. Wir folgen im Nachstehenden ihren Ausführungen. Der weite englische Colonialbesitz, welcher auf der ganzen Welt verteilt liegt und auf welchem Englands Reichthum und Machtstellung beruht, ist für das Mutterland nur so lange gesicherter Besitz, als es Beherr

scherin der Meere sich nennen kann. Nur so lange, als seine Flotten die unmittelbare Verbindung mit den Colonien offen und aufrecht erhalten, kann England ihres Gehörsams sicher sein, kann es gegen Eroberungsgelüste anderer Nationen behaupten. In der Neuzeit ist der Glaube an seine unbedingte Überlegenheit zur See stark ins Wanken gekommen, und England selbst fängt an, vor der Zukunft zu bangen, umso mehr, als in seinen eigensten Schöpfungen, den britischen Colonien, ein bedenklicher Selbständigkeitstrieb sich geltend zu machen anfängt. Das Augenmerk der englischen Politik ist daher ebensowohl darauf gerichtet, neue, ertragfähige Colonien zu gewinnen — und es gibt deren noch im schwarzen Continent, wie anderwärts — als auch namentlich die alten Colonien zu sichern und die fernen Länder fest ans Mutterland zu knüpfen.

Diesem Zwecke soll auch die Pacific-Bahn durch das «Dominion» dienstbar sein, wie die Engländer politisch ihren nordamerikanischen Besitz nennen, welcher geographisch mit dem Namen der Hudsons Bay-Länder oder Canada bezeichnet wird. Diese Bahn wurde am 28. Juni 1886 fertiggestellt. Durch diese Bahn wird die militärische Etappenstraße, welche alle englischen Besitzungen miteinander verbindet, zu einer die ganze Erde von Ost nach West und von West nach Ost umspannenden geschlossenen Kette, und hierin liegt die hervorragende militärische Bedeutung dieser Pacific-Bahn. Das Zwischenglied zwischen dem «Dominion» und England ist Neufundland, von dem schon Lord Chatam sagte: «Lieber wollte ich Plymouth einer fremden Macht überliefern, als Neufundland.» Darum auch heute noch der hartnäckige Streit um die Hoheitsrechte an der Küste Neufundlands.

Die Bahn, welche das «Dominion» durchquert, misst 6028 Kilometer. Eine Vorstellung von der Länge der Bahn und der Schnelligkeit der Erbauung ihrer Theilstrecken kann man sich aus der Thatache bilden, dass der erste durchgehende Zug von Montreal nach der Pacific-Küste bereits abgelaufen wurde, als am westlichen Endpunkt noch einige Kilometer Schienen zu legen waren. Diese Eisenbahn durch das große englische Besitzthum in Nordamerika hat nach verschiedenen Seiten hin eine außerordentliche Bedeutung und Tragweite. Indem sie ein Felsenthor im Westen nach dem Pacific öffnete, hat sie die weite nördliche Ländermasse aus ihrer Weltverlassenheit erlöst; sie hat das Dominion in den Interessenkreis des Großen Oceans gerückt; sie hat dem ostasiatischen und australischen Handel einen neuen Weg nach Nordamerika und über Nordamerika nach Europa gewiesen und als die kürzeste Überlandbahn den Traum eines Columbus, Magellan und Franklin Gestalt gewinnen lassen.

Kopf und Hals wieder hervor, ja Steißfüße, zumal wenn schon auf dieselben geschossen worden, nur mit dem Schnabel bis zu den Augen.

Ein solches Versenken des Vogelförpers in und unter das Wasser ist nicht mit dem alltäglichen Tauchen der Vögel nach Nahrung zu verwechseln. Dabei wird der senkrecht gestellte Körper durch kräftige, aufwärts geführte Stöße der Schwimmfüße in die Tiefe getrieben. Wie aber der Körper des Vogels unter die Fläche des specifisch so bedeutend schwereren Wassers zu sinken und dauernd daselbst zu verweilen vermag, dürfte als eine ebenso schwer zu erklärende Erscheinung gelten, wie jene, während welcher sein Körper in die specifisch so sehr viel leichtere Luft aufzuschweben imstande ist, in beiden Fällen nicht unterstützt durch mechanische Hilfsmittel, Luft- oder Wasserströmungen.

Zu den überraschendsten Ergebnissen gelangt aber der alte Helgoländer Vogelwart bei seinen Beobachtungen über die Schnelligkeit des Wanderfluges und über die geradezu unglaubliche Leistungsfähigkeit einzelner Vogelarten. Die Brieftaube, welche während eines Preisfliegens von Gent nach Rouen das Maß von 25 geographischen Meilen in einer Stunde erreichte, hat lange Zeit für unübertroffen gegolten. Und doch erscheint sie wie ein schwerfälliges Rutschpferd neben einem englischen Vollblutrenner, wenn man sie mit dem unscheinbaren nordischen Blaukehlchen (Sylvia suecica) vergleicht, dem sich eine Wandergeschwindigkeit von 45 geographischen Meilen in einer Stunde nachweisen lässt, das in einer Frühlingsnacht von etwa neun Stunden wenigstens 400 geographische Meilen durchfliegt, von den Nil-Ländern und dem mittleren Afrika bis Helgoland und zweifellos noch weit darüber hinaus.

Aber so groß der Wert dieses Schienenstranges durch Erschließung neuer Länder für die Wissenschaft ist, so mächtig er Handel und Wandel entwickelt oder fördert, wichtiger als all dieses ist für England sein militärischer und insoweit dessen sein politischer Wert. Die militärische Bedeutung gipfelt darin, dass sich England in ihm einen neuen Heerweg zwischen Europa und Asien geschaffen hat, und die politische darin, dass eine Brücke von Groß- nach Größer-Britannien geschlagen wurde. Auf der Verknüpfung des strategischen Gedankens mit einer wahrhaft staatsmännischen Idee beruht die Weltbedeutung des durch einen Continent gelegten Weges. Die militärische Heerstraße, welche Mannschaften und Kriegsmaterial in schweren Lastzügen innerhalb sieben Tagen (die postalische Verbindung beträgt fünf Tage) von dem Hafen eines Weltmeeres zu dem eines anderen trägt, ermöglicht einen in der That imposanten Uferwechsel und ist gegen die südlicheren Rivalen insofern im Vortheile, als auf ihr, trotz der Lage in höherer Breite, der Schneefall ein geringerer ist. Als Centralbindeglied zwischen dem Mutterlande und den fernen Colonien stellt die kanadische Bahn, weil Concentration befördernd, einen Erzeuger militärischer Kraft dar und ist im wahren Sinne des Wortes eine Wehrbahn.

Als Kopf- und Stützpunkte der Bahn im Westen sind Victoria — dieses zählt jetzt schon 160.000 Einwohner — und Esquimalt, in dessen Hafen die ganze englische Flotte Platz hat, zu bezeichnen. Die Sicherung des englischen Dominion und damit die Sicherheit der kanadischen Bahn kann in Bezug auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika nur auf den Meeren bewirkt werden, im Osten von Halifax und den Bermuda-Inseln, im Westen von Columbien aus. Zum Glück für England ermöglichen seine Geschwader in Bermuda, in Halifax und Esquimalt, beziehungsweise in Vancouver, weitgreifende maritime Operationen gegen die langen, ungeschützten Küsten und reichen Handelsplätze des amerikanischen Nachbarstaates. Den Bermuda-Archipel bilden einige hundert Inseln, von denen fünfzehn bewohnt sind. Seine hohe militärische Bedeutung beruht, außer der wunderbar günstigen geographischen Lage in Bezug auf Canada, die Vereinigten Staaten und Centralamerika, nicht nur auf dem natürlichen Schutz, welchen im Südosten weitgehende Korallenriffe bilden, sondern auch auf den überaus festen Werken, welche die Hauptstadt Hamilton auf den Bermudas decken. Sir Charles Dilke nennt sie überbefestigt.

Aber unmittelbar können die Bermudas die kanadische Bahn nicht sichern. Es liegt paradox, ist aber nichtsdestoweniger wahr, dass die Vereinigten Staaten,

von 45 geographischen Meilen in einer Stunde nachweisen lässt, das in einer Frühlingsnacht von etwa neun Stunden wenigstens 400 geographische Meilen durchfliegt, von den Nil-Ländern und dem mittleren Afrika bis Helgoland und zweifellos noch weit darüber hinaus.

Schon die Krähe (Corvus cornix), ein anscheinend so schwerfälliger Flieger, nimmt es auf ihrem Wanderfluge mit der Brieftaube mit Leichtigkeit auf; denn ihre Wandergeschwindigkeit erreicht 27 geographische Meilen die Stunde, und dies nicht etwa als eine ausnahmsweise Leistung, wie es wohl die der obigen Brieftaube war, sondern als Regel, welche von Millionen und abermals Millionen ihrer Art während ihrer jährlichen Herbstzüge innegehalten wird. Aber das schlagendste und unanfechtbarste Beispiel für eine andauernd mit größter Schnelligkeit ausgeführte Wanderung bietet ein amerikanischer Vogel, der virginische Regenpfeifer (Charadrius virginicus). Scharen von tausenden dieser Vögel hat man hundert und mehr Meilen östlich von Bermuda südwärts fliegend angetroffen, nämlich auf dem Wege von ihren Brutplätzen in Labrador nach dem nördlichen Brasilien; die Entfernung zwischen den Küsten beider Länder beträgt 800 geographische Meilen und auf dieser langen Linie befindet sich nicht ein einziger Ruhpunkt. Die Wanderer sind somit gezwungen, diese ganze ungeheure Wegstrecke in einem Fluge zurückzulegen. Fünfzehn Stunden dürften nun wohl

Neuilletton.

Der Zug der Wandervögel.

II.

Was das eigenthümliche der Erscheinung so außerordentlich steigert und ganz besonders den Vergleich mit einem aufsteigenden Ballon hervorruft, ist, dass solche Vögel vollständig regungslos, stetig und rasch in ungebrochenen Linien zu Höhen aufschweben, in welche das Auge nicht mehr zu folgen vermag, welche in dem vorliegenden Falle mindestens 12.000 Fuß betragen würden.

Ein dem Schweben in der Luft verwandter, wenn auch in entgegengesetzter Weise sich betätigender Vorgang ist das theilweise oder gänzliche Versenken des Körpers in das Wasser, eine Fähigkeit, die vielen, wenn nicht allen Tauchern eigen ist. Große nordische Taucher, Steißfüße, Cormorane, Tauchenten und andere auf dem Meer, wenn sie während des Schwimmens auf dem Meere vom Jäger im Boote dauernd verfolgt werden, senken sich nach und nach so tief in das Wasser, dass schließlich nur noch der Kopf und der obere Theil des Halses über dasselbe hervorragt, werden sie aber sehr hart bedrängt, so versinken sie vollständig unter dem Wasser, wenn sie weit in horizontaler Richtung fort und kommen, um zu atmen, momentan nur mit

wenn sie die Hand auf die kanadische Bahn legen, damit einen Schlüssel zu Indien ergreifen. Der letzte Theil der großen Etappenstraße nach Indien ist auch der längste. Von Vancouver bis Hongkong — einem der Stützpunkte Englands in Ostasien — muss ein Weg von 11.460 Kilometer über den inselarmen nördlichen Pacific durchmessen werden. Auf dem Wege von Hongkong nach Indien hat man bis zur nächsten englischen Haupttappe Singapore die Strecke von 2664 Kilometer zurückzulegen. Mit Singapore haben wir zugleich das Thor von Ostasien erreicht, wo die Gewässer zweier Meere, des großen bengalischen Golfs und der südchinesischen See, ineinander überfließen. Wir stehen am natürlichen Kreuzpunkte von Weltstraßen, in dem Bass der Fahrzeuge aus Amerika, Japan, China, Polynesien und Australien nach Südosten, Europa und Afrika.

Jedoch lässt die militärische Sicherheit der englischen Linie in dem gerade für Großbritannien so wichtigen und vielbefahrenen Indischen Ocean für die Gegenwart kaum etwas zu wünschen übrig. Die langen asiatischen Küsten stehen unter englischer Controle, während in Afrika England das Glück in besonderer Weise holt ist. In aller Stille hat England die große kanadische Bahn, welche die Atlantis mit dem Pacific verbindet, gebaut, ihr entlang den elektrischen Draht gezogen und damit eine neue Weltlinie geschaffen, welche ihm dienstbar sein soll, um eine neue Epoche seiner kommerziellen Weltmacht zu beginnen, ein «Großer Britannien» zu bilden und es militärisch zu festigen.

Der Gewinn an Zeit, durch den Bau der kanadischen Bahn errungen, ist folgender: Während man Hongkong via Canada ebenso schnell wie auf der Suez-Route erreicht, ist der Weg nach China und Japan um ein Bedeutendes — nach Yokohama z. B. um 15 bis 16 Tage — gekürzt, ein Umstand, welcher bei Verwicklungen in Ostasien dermaleinst ausschlaggebend sein kann. Weder die Route über San-Francisco noch selbst die über den amerikanischen Isthmus kann mit der kanadischen Bahn in Concurrenz treten.

Politische Uebersicht.

(Hofrat Ritter v. Korjatowksi) wird als Vicepräsident der galizischen Finanz-Landesdirektion an Stelle des in den Ruhestand tretenden Freiherrn v. Jorkaš-Koch am 1. October in Lemberg die Amtsführung übernehmen.

(Parlamentarisches.) Nach einer Lemberger Meldung erhielten die dort weilenden polnischen Abgeordneten die Mittheilung, der Reichsrath werde zwischen dem 3. und 10. October zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit einberufen werden. Wir haben bereits vor längerer Zeit berichtet, dass der Reichsrath sich im October wieder versammeln wird.

(Das erste Budget von Groß-Wien.) Im Wiener Rathause haben die Berathungen über das erste Budget der Großgemeinde Wien bereits begonnen; nach der von der Stadtbuchhaltung angefertigten Rohbilanz soll die Summe des Erfordernisses und der Bedeckung dreißig Millionen Gulden betragen. Eine Erhöhung der Umlagen — Zins- und Schulkreuzer — ist jedoch nicht in Aussicht genommen, und auch eine Erhöhung der Wassergebühren wird nicht stattfinden.

(Mandatsniederlegung.) Der Landtags-Abgeordnete für den Städtebezirk Strakonitz, Dr. Ottokar Mokry, hat sein Mandat niedergelegt. In einer Botschrift an den Obmann des jungen tschechischen Clubs gibt

die äußerst annehmbare Frist sein, während welcher ein Vogel in ununterbrochenem Fluge und ohne Nahrung auszuhauern vermöchte — dies würde eine Fluggeschwindigkeit von 53 geographischen Meilen in der Stunde ergeben.

Über die Reihenfolge nach Alter und Geschlecht, welche die Vögel beim Ziehen beobachteten, sind bis in die neueste Zeit hinein gänzlich falsche Annahmen die verbreitetsten gewesen. Man glaubte allgemein, dass die alten Vögel die Führer des Zuges, die Lehrer und Wegweiser ihrer Jungen seien. Götze stellt nun — gegenüber dieser Meinung, die Jahrhunderte lang unangefochten geherrscht hatte — mit unanfechtbarer Sicherheit fest, dass unter normalen Verhältnissen von den in Helgoland vorkommenden 396 Arten, mit Ausnahme einer einzigen, den Herbstzug die jungen Vögel eröffnen, welche etwa sechs bis acht Wochen zuvor das Nest verlassen; dass die Eltern derselben erst ein bis zwei Monate später folgen, und dass ferner von diesen alten Vögeln wiederum die schönsten alten Männchen regelmäßig den Zug beschließen.

Im Frühling dagegen sind es unwandelbar bei allen Arten die schönsten alten Männchen, welche als erste Verkünder des wieder erwachenden Lebens in die Heimat zurückkehren; diesen mischen sich bald die alten Weibchen bei; die Zahl der Weibchen steigt sich, während die der Männchen abnimmt, und die jüngeren Vögel beschließen den Zug.

er Gründe privater Natur für diesen Entschluss an. Doch scheinen die gegenwärtigen Verhältnisse im Club mit an demselben Schuld zu tragen. Dr. Mokry war in der früheren Session Mitglied des alttschechischen Landtagsclubs und schloss sich dann der Skarda-Partei an, die sich schließlich, wie bekannt, mit den Jungtschechen fusionierte.

(Das Programm Grégr-Schneiders.) Wie telegraphisch gemeldet wird, leugnet Herr Julius Grégr in den «Národní Listy» seinen Bund mit Herrn Schneider. Es ist jedenfalls recht merkwürdig, dass Herr Grégr acht Tage Nachdenkens zu dem Dementi benötigte, festgestellt sei jedoch, dass Herr Grégr gegenüber dem Berichterstatter der «Kreuzzeitung», welchem auch Herr Schneider seine genialen Ideen anvertraute, erklärte, dass die deutschen Antisemiten seinem (Grégrs) famosen Programm von den «Vereinigten Staaten Österreichs» nicht feindlich gegenüberstehen. Wenn die Herren Schneider und Genossen dem Herrn Julius Grégr, wie man aus seiner Erklärung schließen möchte, so bekannt sind, wie etwa der Gouverneur von Peking, wie vermag er dann von vornherein ihrer Zustimmung für seine Pläne gewiss zu sein?

(Aus Triest.) Der Übergang des Triester Gebietes in die neuen wirtschaftlichen Verhältnisse hat sich in ruhiger, rascher Weise vollzogen. Nunmehr ist Triest seit nahezu zwei Monaten dem Zollgebiete einverlebt, und es muss in den beteiligten Kreisen zu geben werden, dass die befürchteten Consequenzen nicht eingetreten sind. Die Regierungsbüroare sind bei ihren aus diesem Anlass vorzunehmenden Amtshandlungen mit der von dem Handels- und Finanzminister im Parlament zugesicherten Nachsicht und Schonung vorgegangen. Was speciell die Nachverzollung und Nachversteuerung anbelangt, so hat diese Procedur, welche dem Staate eine Einnahme von circa zwei Millionen Gulden brachte, keinerlei Anlass zu Beschwerden gegeben, und heute funktioniert der wirtschaftliche Organismus vollkommen befriedigend, trotzdem die Liquidation der Firma Morpugo & Parente gleich einer Gewitterwolke am Horizonte erschien.

(Bischof Stroßmayer.) Gegenüber der vom «Eggetertés» wiedergegebenen Unterredung eines Budapester Advocaten mit Bischof Stroßmayer ist «Obzor» ermächtigt zu erklären, dass der Bischof bei seinem letzten Aufenthalte in Agram mit keinem Journalisten, auch nicht mit einem Budapester Advocaten verkehrte. Der Bischof langte in Agram am 10. August um 11 Uhr abends an und stieg beim Domherrn Rački ab, wo er sofort zu Bette ging. Tags darauf um 10 Uhr vormittags reiste er mit der Bahn nach Brody. Von der Ankunft Stroßmayers wusste nur Fr. Jelacic, welcher der einzige war, den der Bischof sprach. Die angebliche Unterredung sei eine Mystification. Dagegen will das «Agramer Tagblatt» wissen, dass der Budapester Advocat tatsächlich mit Stroßmayer bis Gradiška zusammen gereist sei und im Coupé mit ihm die Unterredung gehabt hat.

(Vom verstorbenen Patriarchen.) Ein Constantinopeler Bericht der «Pol. Corr.», der die Laufbahn des vorgestern verstorbenen ökumenischen Patriarchen Dionysios V. bespricht, hebt hervor, dass derselbe seit den sechziger Jahren, in denen er als Bischof auf Kreta während der großen Revolution auf der Insel auf der Seite der Türken stand, ein Günstling der Pforte war. Auf dem Patriarchenstuhle in Constantinopel ist es ihm trotz seiner Erfolge in den Zwistigkeiten des Patriarchats mit der Pforte nicht gelungen, die Sympathien der griechischen Geistlichkeit

oder der Laienwest zu gewinnen. In russischen Kreisen war man ihm seit dem letzten Kriege gegen die Türkei abgeneigt, während dessen Dionysios als Erzbischof von Adrianopel gegen die Russen arbeitete, wofür er damals von den Bulgaren auf offener Straße misshandelt wurde. (Die dänischen Herbstmanöver), welche in der zweiten Hälfte des nächsten Monates abgehalten werden und an welchen 15.000 Mann teilnehmen sollten, werden möglicherweise einen Aufschub bis zum Herbst 1892 erfahren. Jedenfalls will man sich aber an maßgebender Stelle hiezu nur im Falle äußerster Nothwendigkeit entschließen, da gerade den diesjährigen Manövern eine größere Bedeutung zukäme, weil die Truppen bei dieser Gelegenheit zum erstenmal in größeren Verbänden mit dem neuen Magazin gewapnet ausgerüstet werden sollten. Das dänische Magazin gewehrt wird, wie unsere Meldung hervorhebt, von den militärischen Autoritäten als ganz vorzüglich bezeichnet und soll dem Mannschaftsgewehr in nichts nachstehen. Es hat ein Kaliber von acht Millimetern und ist mit einem Magazin ausgestattet.

(Russland.) Aus Petersburg wird hoffnungsvoll die Demission des Ministers Giers colportiert, und es soll dieselbe schon im Herbst stattfinden. Sein allgemeiner Gesundheitszustand sei ein derartig geschwächter, dass er den Anstrengungen der Arbeit und des nicht ruhenden Kampfes gegen die ihm feindlichen Parteien nicht mehr gewachsen ist. Der Zar trennte sich unglücklich in Verlegenheit ist. Baron Mohrenheim wird sicher nicht sein Nachfolger werden, da er dem Zar persönlich nicht sympathisch ist und er ihn also nichts um sich haben möchte, bei aller Anerkennung der Verdienste und Arbeitskraft des derzeitigen Ministers.

(Der Bürgerkrieg in Chile.) Aus Valparaiso, 25. August, wird telegraphisch gemeldet: Die beiden Armeen sind nicht geneigt, die Feindseligkeiten zu erneuern, daher fanden heute nur bedeutunglose Scharmüchel statt. Die Insurgenten wechseln wahrscheinlich den Angriffsplan, um die Stadt an einer exponierten Stelle anzugreifen, die Schlacht ist jedoch vor einigen Tagen nicht zu erwarten. Balmaceda beabsichtigt, bei Insurgenten die Rückzugslinie zur Flotte abzuschneiden und der Rebellion den Todesschlag zu verzeihen.

(Die Festage in Portsmouth.) In Frankreich ist man mit dem Erfolge des Besuches sehr zufrieden, und auch diejenigen radikalen und chauvinistischen Blätter, welche früher so heftig gegen den Flottenbesuch in England gedonnert hatten, geben die jetzt zufrieden und legen sich die Dinge nach ihrer Art zurecht. Nach ihren Darstellungen hätte England die Gelegenheit benutzt, um Frankreich indirekt zu bitte zu leisten für die Ovationen, welche es seinem Gegner, dem deutschen Kaiser, entgegenbrachte.

(Ein serbischer Ueberfall.) Aus Temesburg wird berichtet: Auf einer Donau-Insel bei Weißkirchen überfielen, wie die hiesigen Blätter melden, die Bewohner eines auf dem serbischen Ufer gelegenen Dorfes vierzig von der Weißkirchener Staatsanwaltschaft öffentlichen Arbeiten ausgeschickte Arrestanten sowie Gefängniswächter, entwaffneten und misshandelten letztere und trieben die Sträflinge sowie die Wachtmeister in ihre Gemeinde, wo sie dieselben gefangen hielten. Bei Ablösung dieses unerhörten Streiches wurden die geeigneten Maßregeln ergriffen.

(Aus Petersburg) wird der «Pol. Corr.» berichtet, dass der Gesundheitszustand des zweiten Sohns

den Grafen auf eine unverfängliche Weise ausführte und mir dann Bericht erstatten, damit ich weiß, wie ich mich zu verhalten habe. Du weißt, längst zu lamentieren ist meine Sache nicht.

Um Lothars Lippen irrte ein bitteres Flur und Widerlachen, um sich keine Blöße zu geben. Stets war sie ihm Sache gewiss, und doch bei einer sollte sie sich verrechnet haben!

Der Frau Oberst wäre nicht im Traume gefallen zu vermuten, dass ihr Sohn an diesem Punkt etwas auszusehen haben könnte. Sie nahm sein Sohn schweigend für vollkommen Zustimmung und wunderlich sich nur, dass er ihr nicht sofort seine Bereitwilligkeit erklärte, ihrem Wunsche Folge zu leisten. Sie machte dieser Verwunderung gerade Worte leihen, als Lothar plötzlich seine Hand auf ihren Arm legte.

«Mama, ich habe dir eine Witzteilung zu machen», sprach er mit unnatürlich tiefer Stimme.

Die alte Dame sah ihn überrascht an. «Betrifft es die Stellendorfs?», fragte sie und leicht gerunzelten Brauen.

«Nein, es betrifft mich!»

«Dich? Hat Jane dir geschrieben?»

«Ja!»

«Nun, dann hat sie jedenfalls den Tag ihrer Kunst angezeigt. Ich muss dir sagen, Lothar, du solltest manches in dem Benehmen dieses Mädchens entdecken, was missfällt. In dem freien Amerika drüber scheinen sie

des Caren, Großfürsten Georg, noch immer viel zu wünschen übrig lasse. Der junge Großfürst, der zunächst mit seinen kaiserlichen Eltern nach Dänemark reiste, wird sich nach Ablauf seines dortigen Aufenthaltes für einige Zeit nach Algier begeben.

(Der deutsche Kaiser) hat bei dem vor gestrigen Festidiner in Merseburg eine Tischrede gehalten, in welcher er abermals, wie in jeder seiner öffentlichen Ansprachen, seine Friedensliebe betonte. «Wenn es Krieg geben sollte, so wird es nicht unsere Schuld sein.» Die ganze auswärtige Politik des deutschen Reiches liegt in diesen wenigen Worten.

(Die bulgarische Regierung) erhielt Nachrichten von Truppenansammlungen an der serbischen Grenze und wunderte sich deshalb an die serbische Regierung, indem sie um Aufklärungen ersuchte. Die serbische Regierung ertheilte beruhigende Versicherungen.

(Der Gouverneur von Kreta) signierte der Pforte eine neuerliche Gährung der Gouvernementsmutter, die durch die Umtriebe des kretensischen Gouvernements in Althen hervorgerufen sein soll.

(Russland und Frankreich.) Der russische Gesandte in Paris, Baron Mohrenheim, wird sich nach Ablauf seines Urlaubes wieder auf seinen Pariser Posten zurückbegeben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, für die durch die Katastrophe in Kollmann Geschädigten 2000 fl. zu spenden geruht.

— (Königin Elisabeth von Rumänien.) Wie der Bularester «Bonta» aus Benedig gemeldet wird, ist im Besinden der Königin Elisabeth von Rumänien eine Besserung eingetreten; sie konnte bereits ihre Gondelsfahrten wieder aufnehmen. In der Begleitung der Königin befindet sich unter anderen die gesamte Familie Bacarescu.

— (Der Hauseinsturz in New York.) Durch den gemeldeten Einsturz eines großen Gebäudes am Park Place in New York wurden hunderte von Menschen unter den Trümmern begraben und eine große Anzahl verwundet. Nach den letzten Nachrichten beträgt die Zahl der Getöteten mehr als hundert, die Zahl der Schwerverletzten begießt sich ebenso hoch. Park Place ist die an dem City Hall Park entlang laufende Straße, an welcher sich fast ausnahmslos sämtliche New Yorker großen Beziehungen und außerdem eine große Zahl umfangreichster Druckereien befinden. Schon seit mehr als einem Jahrzehnt wurde gerade an dieser Stelle der Anfang damit gemacht, mit Rücksicht auf die ungeheuren Grundstückspreise im Herzen New Yorks in die Höhe zu bauen. Die «New York Tribune» machte damit den Anfang, indem sie ihr Haus achtförmig baute, andere folgten; man versiegte sich bis zu der schwindelnden Höhe von zehn, ja zwölf Stockwerken, und in Chicago, wo man es sich nicht gern leistet, andere Städte zu übertrumpfen, baute man bereits Häuser von sechzehn Stockwerken. Das große Katastrophen-Auditorium erreicht diese Höhe. Dass eine in dem vorliegenden Falle ist eines dieser schwindelnden Häuser, ob einer Privatdruckerei oder einer Zeitung gehört, ist nicht gemeldet, wahrscheinlich aber ist das erste von Haus ist, geht daraus hervor, dass das Telegramm von einer Überlastung der oberen fünf Stockwerke durch

seinen Sitten nicht sehr cultiviert zu werden, sonst hätte sich Miss Jane wohl herbeigelassen, an ihre künftige Schwiegermutter einige Zeilen zu richten, um sich wegen der eingetretenen Bögerung zu entschuldigen. Außerdem finde ich es auch sehr sonderbar, dass sie bei Bekannten zu Besuch weilt, anstatt sofort hieher zu uns zu kommen. Die junge Dame scheint an einer sehr selbständigen Handlungsweise gewöhnt zu sein.»

«Ja, das ist sie, sehr selbständig sogar in all ihrem Thun und Lassen,» versehnte Lothar finster. «Mama, ich will dich nicht länger in Zweifel lassen,» seine Brust hob und senkte sich in sichtlicher Aufregung, und tief gründend kamen die Worte über seine Lippen: «Jane hat mir meinen Ring zurückgeschickt!» Die Frau Oberst blieb steif und regungslos sitzen, als habe sie ein Schlag gelähmt; nur aus ihren Augen sprühte es zornesflammend hervor, als sie endlich mit zitternder Stimme hervorrief: «Lothar, das sollte sie, Jane Watson, dir angehören!»

«Ja, das hat sie gehabt!» bestätigte er finster. «Mit kurzen, kalten Worten hat sie unsere Verlobung gelöst und ihren Ring von mir zurückfordert; es ist alles zwischen uns vorbei!»

Die Frau Oberst hob Hände und Augen zum Himmel empor. Die sonst willensstarke Frau fühlte ihre Hoffnung schwinden, und einen Moment lang fürchtete sie, die Bestimmung zu verlieren. «Den Grund — hat sie einen Grund angegeben?» fragte sie nach einer langer Pause.

Druckmaschinen spricht. Wie viele Stockwerke mögen noch darüber gewesen sein? Dass sich Restaurationsräume und Bureaus im Hause befanden, wird gemeldet. Es muss also ein mindestens zehnstöckiges Haus gewesen sein. Das durch die Überlastungen zum Einsturz gebrachte Haus riss alles, was in den oberen Stockwerken war, mit hinab und begrub es mit den in den unteren Stockwerken Besitzlichen zusammen unter den Trümmern. Zahlreiche Passanten wurden ebenfalls in das Chaos hineingezogen, ist doch gerade diese Stelle New Yorks stets so gedrängt voll, dass an ein Vorwärtskommen überhaupt nur schwer zu denken ist. Zu allem Unglück gerieten die Zimmer, unter denen sich die Dampfmaschinen befanden, noch in Brand, viele, die nicht sofort erschlagen wurden, verbrannten angesichts der Rettungsversuche. Auch die nebenstehenden Häuser haben stark gelitten.

— (Neun Jahre unterwegs.) Berliner Blätter melden: Am 6. September 1882 sandte ein in Prenzlau wohnhafter Herr L. einen Brief an seinen Bruder nach «Wellington-Hotel, Christchurch in Neuseeland». Dieser Brief gelangte aber niemals in die Hände des Adressaten, sondern wurde jetzt, nach neun Jahren, am 8. Juni 1891, mit der Abschaltung: «Non reclamé» und «Not called for», als unbestellbar der australischen Post zurückgegeben worden. Dieselbe verfügte die Rücksendung des Briefes nach Deutschland. Am 18. August kam derselbe dann auf dem Umweg über Prenzlau wieder in die Hände des Absenders, dessen Bruder, für den der Brief bestimmt war, schon lange tot ist.

— (Blitzschlag im Pilis-Csabaer Lager.) Montag nachmittags hat sich in Pilis-Csaba, eben als vor der Hauptwache die Wachablösung stattfinden sollte, ein Unglücksfall ereignet, dem auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Blitz schlug in die zur Wachabteilung aufgestellte Mannschaft und traf drei Soldaten. Der Hornist Nagy, der Einjährig-Freiwillige Mediciner Weiß und der Infanterist in der 9. Compagnie Franz Frenyo stürzten zu Boden. Der Einjährig-Freiwillige erholt sich bald und leistete den anderen zwei Soldaten die erste Hilfe, doch die Wiederbelebungsversuche waren nur bei dem Hornisten von Erfolg, während der Infanterist Frenyo trotz der ihm durch den rasch herbeigekommenen Regimentsarzt Dr. Kuncze applicierten Aether-Injection nicht wieder zum Leben erwachte. Die Leiche Frenyo's, dessen linker Oberarm eine große, kreisförmige rothe Brandstelle zeigt, wurde nach Budapest ins Garnisonsspital Nr. 17 überführt, während Nagy, dessen Körper an zwei Stellen mit Brandwunden bedeckt ist, ins Marodenhaus des Barackenlagers gebracht wurde.

— (Unwetter in Italien.) Aus Oberitalien laufen zahlreiche Klagen über die schweren Schäden ein, welche die vielen Gewitter mit Hagelschlägen während der letzten drei Tage in der Lombardei und im Venezianischen angerichtet haben. Namentlich die Felsen und Unlagen um Brescia und Bergamo haben außerordentlich gelitten. Die Obstternte ist in mehreren Landstrichen vollständig vernichtet. Es wurden Hagelschläge in der Größe einer Nuss beobachtet. Der Comersee ist ausgetreten, die Eisenbahn Colico-Sonbrio an vier Punkten

«Einen sehr triftigen Grund! Sie hat erkannt, dass ihre Liebe zu mir nicht die wahre, echte gewesen ist. Mutter, dieses Mädchen hat nie ein warmes, fühlendes Herz besessen!»

Es war ein Ausruf des tiefsten Schmerzes, der da von den bleichen Lippen des jungen Mannes kam, aber die Frau Oberst hatte kein Verständnis für sein bitteres Weh.

«Empörend!» stieß sie nur heraus. «Ein einmal gegebenes Wort muss heilig sein, daran darf nicht gerührt, nicht gerüttelt werden! Einen Bohlen zurückweisen, einen Mann, dessen Adel und Sitten untadelhaft sind! Da sieht man die Plebejernatur wieder durchschlagen. Dieses Geschöpf hat niemals eine Idee von dem hohen Wert eines edlen Namens besessen. Eigentlich sollten wir uns Glück wünschen, dass ein solches Wesen nicht in unsere Familie kommt, aber es ist zu empörend, zu empörend!»

Die alte Dame hatte sich immer heftiger in ihre Entrüstung hineingesprochen. Ihre Lippen bebten, ihre Augen sprühten, und die hohe Gestalt durchlief ein eigenartiges, nervöses Zucken.

Lothar beobachtete sie besorgt; so erregt hatte er sie noch nie gesehen. Er war wohl auf einen Sturm gefasst gewesen, allein einen solchen Ausbruch hatte er doch nicht erwartet. Es that ihm leid um die alte Frau, aber er konnte doch nicht dem Gefühl der Erbitterung wehren, das ihn jählings überschlich, als er daran dachte, dass die Entrüstung seiner Mutter einzige ihren gescheiterten Hoffnungen galt. Für sein Leid,

beschädigt und der Verkehr auf derselben eingestellt. Zahlreiche Sommergäste des Basteilinnaheles sind durch das Austreten der Gießbäche ganz abgesperrt. Auch Friuli hat durch zahlreiche Hagelschläge gelitten.

— (Diese Republikaner!) Das Verlangen nach Orden und Medaillen ist in Frankreich außerordentlich stark. Ein Beweis hierfür ist die Thatsache, dass bereits 200 Personen für ihre Verdienste bei dem Unglück von St. Mandé von dem Minister des Innern die Rettungsmedaille erbeten haben. Dieses Verlangen ist höchst seltsam, da es nichts Außergewöhnliches oder Gefährliches ist, einen Verwundeten unter den Trümmern eines ruhig stehenden Hauses hervorzuziehen. Die Rettungsmedaille wird aber nur an Leute verliehen, die ihr eigenes Leben einsetzen, um andere zu retten.

— (Verhaftungen in Venedig.) Man telegraphiert aus Venedig: Die «Gazetta di Venezia» meldet, dass hier auf die Anzeige der Wiener Polizei drei Individuen, welche eines großen Betruges zum Nachtheile einer Wiener Agentur beschuldigt werden, im Augenblick verhaftet wurden, als sie den Nachzug nach Rom besteigen wollten. Man fand bei denselben eine große Geldsumme und Fahrkarten nach London. Gleichzeitig wurde ein Venezianer verhaftet, welcher mit den Drei in Verbindung stehen soll. Andere Venezianer Blätter berichten, es handle sich um einen großen Betrug an einem Wiener Handelshaus.

— (Selbstmord einer Generalwitwe.) In der Nacht zum Freitag hat sich in Berlin die Witwe des Generals v. Bötticher, geborene v. Hessel, aus dem Fenster gestürzt. Donnerstag war die 55 Jahre alte Dame mit der ihr verwandten Familie Avenarius aus Wiesbaden in Berlin eingetroffen und hatte in deren Wohnung Aufnahme gefunden. Die alte Dame zeigte, wie es heißt, seit dem vor einiger Zeit erfolgten Ableben ihres Gemahls Spuren geistiger Zerrüttung, und ihre Angehörigen wollten sie auch einer Privat-Innanstalt zuführen.

— (Schenkung.) Die Herzogin Eugenia Litta Bolognini hat dem Ospedale maggiore in Mailand die Summe von 500.000 Francs geschenkt, welche sie aus dem Erlöse ihrer Juwelen nach dem Tode ihres Mannes und Sohnes erzielt hat. Speziell bestimmte die Geberin, dass dieses Capital der chirurgischen Abtheilung zugute komme.

— (Kathedrale in Tokio.) In der Hauptstadt Japans wurde nach den letzten von dort gekommenen Nachrichten die neuerrichtete prächtige katholische Kathedrale consecriert. 3000 Japaner und Fremde füllten das Gotteshaus. Am Schlusse der vierstündigen Feierlichkeit ertönte der erste Glockenschlag, der je in Tokio vernommen worden.

— (Walfischfang.) An der Mündung des Mackenzie-Flusses, 500 Meilen östlich von Barrow, wurde die Mannschaft des amerikanischen Walfischfang-Dampfers «Grampus Hume», im ganzen 60 Personen, von Eskimos angegriffen und niedergemehelt.

— (Der Gesundheitszustand der Mekka-pilger.) Ein Telegramm der Londoner «Times» aus Kairo besagt, dass der Gesundheitszustand der Mekka-pilger seit den letzten 14 Tagen ein befriedigender gewesen sei. Die Choleragefahr sei für Egypten als beseitigt anzusehen.

— (Türkische Räuber.) Wie der «Pester Lloyd» aus Constantinopel meldet, ist der Franzose Raymond gegen Erschlag des Lösegeldes aus der Gefangenenschaft der Räuber befreit worden.

seine Herzensqual hatte sie kein tröstendes Wort. Sie trauerte nur um den Verlust der reichen Schwester, deren Vermögen dazu dienen sollte, dem Namen der Bohlen einen neuen Glanz zu verleihen; das waren immer ihre Träume gewesen, so wenig er selbst auch bei seiner Werbung um Jane an ihren Reichtum gedacht hatte.

«Lothar,» sagte die alte Dame, beide Hände vor die bleiche Stirn pressend, «lass mich allein, ich muss das alles ruhig überlegen.»

Der junge Mann erhob sich zögernd. «Mama, ich werde dir jemanden schicken, du siehst so bleich und angegriffen aus.»

Die Frau Oberst richtete sich stolz auf. «Das ist durchaus nicht nötig — ich brauche niemanden! Gehe, ich wünsche allein zu sein,» sprach sie harten Tones.

Lothar widersprach nicht länger. Bitter wallte es in ihm auf; er verbeugte sich schweigend und verließ wortlos das Gemach.

Die Frau Oberst sah ihm eine Weile starr nach, dann sank sie ächzend in ihren Stuhl zurück. Jetzt war sie allein, jetzt konnte sie sich ihrer Schwäche hingeben...

Während der Unterredung Lothars mit seiner Mutter spielte sich in dem Zimmer der Baronin eine andere Scene ab.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Kaiser in Tilli.) Aus Tilli wird uns berichtet: Die Bevölkerung sieht in freudig gehobener Stimmung der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers entgegen, Allerhöchstwescher drei Tage dort verweilen wird. Sr. Majestät wird am 30. August, 7 Uhr früh, mittels Hof-Separatzuges eintreffen und im Gebäude der Bezirks-hauptmannschaft das Absteigequartier nehmen.

— (Vom deutschen Ritter-Orden.) Gestern wurde im Schlosse des deutschen Ritter-Ordens zu Groß-Sonntag der Herr Landcomthur Theodor Baron Risenfels in dem hierzu einberufenen Receptions-Capitel den Priestern des deutschen Ordens: Andreas Giebe, Kaplan in St. Nikolai; Josef Romé, Pfarrer in Podzemel in Krain, und Franz Wunda, Stadtpfarr-Kaplan in Friedau, die feierliche Ordens-Profess für den marianischen deutschen Orden abgenommen, und erfolgte hierauf während des Hochamtes die Einkleidung der Candidaten durch den celebrierenden deutschen Ordenspriester Propst Dougan. Zu dieser Feierlichkeit, welche bisher immer in Wien abgehalten wurde und welche heuer zum erstenmale in Groß-Sonntag stattfand, sandten sich aus Österreich, Krain und Steiermark dreizehn Priester des deutschen Ordens ein.

* (Unglück beim Pöller schießen.) Am vergangenen Sonntag wurde bei der Filialkirche in Dragomer aus Anlass des dort stattgefundenen Kirchweihfestes mit Pöllern geschossen. Als es zu regnen anstieg, trugen vier Burschen, welche das Schießen besorgten, die Pöller und den bei 4 Kilogramm schweren Pulvervorrath unter eine Getreideharse, um daselbst die Pöller zu laden. Der Schmiedelehrling Peter Malaverh schüttete in einen frisch ausgeschossenen, noch heißen Pöller etwas Pulver, welches sich sofort entzündete, wodurch auch der übrige Pulvervorrath explodierte; hiervon geriet das Stroh und Heu, welches unter der Harse aufbewahrt war, in Brand, und wurde in kurzer Zeit dieser Vorrath samt der Harse eingeäschert. Der genannte Lehrling erlitt am ganzen Körper verätzliche Brandwunden, daß er ins Spital nach Laibach überführt werden mußte, während die übrigen drei Burschen, gleichfalls schwer verletzt, in ihre Wohnungen gebracht wurden. — d.

(Bischof Strossmayer) gibt im gestrigen «Obzor» mit seiner Namensunterschrift folgende Erklärung ab: Soeben gelangen mir die «Narodne Novine» und das «Budapester Tagblatt» zur Hand mit einer angeblichen Analyse dessen, was ich mit Herrn Milašin gesprochen. Diese ganze Analyse ist nichts als eine vollständige Verdrehung meiner Worte. Ich bin mit Herrn Milašin in einem Coupe von Sissel nach Neu-Gradiská gefahren. Was wir über die heutigen Verhältnisse in Europa, insbesondere die unserigen gegenüber Ungarn, sprachen, waren durchaus vollständig private Neuerungen, welche Milašin nicht veröffentlichten durfte. Das ist jedoch seine Sache. Was die Unterredung selbst betrifft, hat nach dem, was die beiden Blätter brachten, Herr Milašin mich theilweise nicht verstanden, theils hat er seine eigenen Gedanken mir unterlegt. Wer mich jemals kannte, wird besonders bei einigen speziellen Bemerkungen, wie über die Matrikelführung, die republikanische Regierungsform in Europa und in Russland, sofort sagen: Das können niemals die Ideen des Bischofs sein. Die ganze Analyse kann somit als unglaublich bezeichnet werden. Strossmayer, Bischof.

* (Ueberschwemmung) Aus Villach geht uns die Nachricht zu, daß am 20. und 23. d. M. auch in der dortigen Gegend starke Regengüsse niedergegangen sind, infolge deren der Gradaschzbach aus den Ufern trat und die Felder und Wiesen der Ortschaften Logi und Kreuzenitz in einer Ausdehnung von einer Stunde Weges überschwemmte. Außerdem haben die reißenden Wildbäche daselbst die Fluren stellenweise bis $1\frac{1}{2}$ Meter hoch vermurkt und auch die Straßen und Wege stark mitgenommen. — d.

(Gründungsfest.) Wie uns aus Oberlaibach mitgetheilt wird, wurde dortselbst vor kurzem ein «Katholischer Gesellenverein» ins Leben gerufen. Aus diesem Anlaß findet Sonntag den 30. d. M. ein Gründungsfest statt, an welchem Corporationen und Abordnungen des Laibacher, St. Veiter und Rudolfswerter Gesellenvereines teilnehmen werden und dessen allfälliges Reinertagnis für die Anschaffung eines Vereins-Harmoniums verwendet wird. Das reichhaltige Programm umfasst die Ablösung eines feierlichen Hochamtes, einer Festversammlung, weiters Bankett, Festreden, Ansprachen, Gesang, und schließlich wird das Volksstück «Veak po svoje» aufgeführt. Der Festausschuss lädt alle Freunde und Gönner zu diesem Feste freundlich ein. Beginn des Festes um 9 Uhr vormittags.

— (Der Kampf um den Adler.) Ein Kaufmann, concessionierter Pulverschleifer, erhob gegen das ihm von einer Unterbehörde zugegangene Verbot, den kaiserlichen Adler im Schild zu führen, Protest. Hierüber fanden Erhebungen statt, und nunmehr hat das Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Reichs-Kriegsministerium dahin entschieden, daß concessionierte Pulverschleifer die gleiche Berechtigung besitzen wie die Tabakstafeln. Sie dürfen daher den kaiserlichen Adler

und die Bezeichnung «K. k.» im Schild führen. Selbstverständlich gilt diese Bewilligung ausschließlich nur für den concessionierten Pulverschleifer; hat ein solcher Ver-schleifer auch andere Geschäftsunternahmen, so darf er die erwähnte Bezeichnung nicht etwa auch auf diese übertragen.

* (Hagelschlag.) Sonntag den 23. d. M. früh ist in der Umgebung von Rudolfswert ein heftiges Hagelwetter niedergegangen, welches, soweit bisher bekannt, in den Gemeinden Preitschna, St. Michael-Stopitsch, Töplitz, St. Peter und Weißkirchen bedeutende Schäden verursachte, theilweise auf den Feldern und den Weingärten die Frucht gänzlich vernichtet hat. — d.

(Thurm einsturz in Pötschach.) Der vermisste Tischlergehilfe Lucas Ratschob wurde gestern morgens halb 6 Uhr noch lebend ausgegraben. Kurz vorher hatte man Wimmern vernommen. Er saß unter einem Brett, das sich bei dem Einsturz des Thurmes schützend über ihn gelegt, zusammengelauert, aus mehreren Kopfwunden blutend, sonst unverletzt, in dem Winkel, wo er zuletzt war gesunken worden. Seine erste Frage war nach seiner Mutter, die bereits in Pötschach — zum Begräbnisse ihres Sohnes eingetroffen war und den sie nun noch lebend in die Arme schließen konnte.

(Fischerei-Angelegenheiten.) Am 15ten September um 10 Uhr vormittags findet in den Localitäten der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft die erste Generalversammlung der Fischerei-Section dieser Gesellschaft statt. Das Programm der Generalversammlung umfasst die Wahl des Vorstandes und von vier Ausschusmitgliedern, den Bericht des provisorischen Vorstandes über die bisherige Thätigkeit der Section und die Beschlussschaffung über die der Generalversammlung vorliegenden Anträge und Wünsche der Sectionsmitglieder.

(Vogtate.) Der jüngst im hohen Alter von 78 Jahren verstorbene f. k. Steuer-Oberinspector i. R. Lucas Robič hat für den Armenfond seiner Geburtspfarre Kronau den Betrag von 1500 Gulden und für eine Studentenstiftung den Betrag von 2670 Gulden testiert.

(Im Tivoli-Walde) wurden vom Forsthüter Johann Podlajsek mehrere Militär-Uniformstücke, als Kappe, Blouse, Hose etc., welche mit Moos und Laub zugedeckt waren, aufgefunden. Wie wir hören, hat diese Uniformsachen ein von Laibach entwichener Artillerie-Corporal abgelegt. — d.

(Selbstmord einer 82jährigen Frau.) In der Nacht von Freitag auf Sonntag hat sich eine 82jährige Frau Namens Bortzini von der Isonzobrücke in Sagrado in den Fluss gestürzt. Not und Elend haben die Matrone in den Tod getrieben.

(Der Bahnverkehr auf der Strecke Kronau-Ratschach) ist, wie von der Betriebs-Direction in Villach mitgetheilt wird, heute wieder aufgenommen worden; die Strecken Ratschach-Tarvis und Tarvis-Bontafel sind noch unterbrochen.

(Ausflug des «Pravnik».) Der juristische Verein «Pravnik» unternimmt im kommenden Monate seinen diesjährigen Ausflug, und zwar nach Sessana. Der Tag des Ausflugs wird später bekannt gegeben werden.

(Im Gurkfelder Bezirke) hat am vergangenen Sonntag ein heftiger Hagelschlag großen Schaden angerichtet.

Aufruf und Bitte.

Ein furchtbare Gewitter mit niederstürzenden ungeheueren Wassermengen hat in Oberkrain am 23. d. M. riesige Verwüstungen angerichtet. Wohnungen und Werkstätten arbeitsamer Menschen sind theils ganz vernichtet, theils so zerstört, daß sie nicht mehr die Quelle des Erwerbes sein können; liebliche Fluren sind mit Schutt und Geröll bedeckt, uns allen liebgewordene Wege sind jetzt das neue Bett brausender Wässer. Rasche und ausgiebige Hilfe thut bringend noth!

In Erinnerung an die von so großem Erfolge gekrönte Hilfsaktion der Section «Krain» im Jahre 1885 gelegentlich einer gleichen Veranlassung in Oberkrain richte ich nicht nur an die Mitglieder der Section «Krain», sondern an alle Freunde Oberkrains und seiner vom Unglück so schwer getroffenen Bewohner die herzliche und dringende Bitte, uns das große Elend mildern zu helfen.

Der Cassier der Section «Krain», Herr Rudolf Kirbisch, ist zur Entgegennahme der gespendeten Beträge in seinem Geschäftslöchre am Congressplatz jederzeit bereit. Die Namen der Wohltäter sowie die Art der Vertheilung der gesammelten Gelder werden seinerzeit veröffentlicht werden.

Laibach am 26. August 1891.

Dr. Emil Bock,
Obmann der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 26. August. Die vier des Mordes an dem Hausmeisterpaare Emder in der Sandwirtgasse verdächtigen Individuen wurden heute aus der Haft entlassen.

Klagenfurt, 26. August. Die Auffindung des Tischlergehilfen in Pötschach geschah folgendermaßen: Um 5 Uhr früh hörte der Gendarmerieführer Wasdan Hilferus aus den Trümmern. Mit Hilfe des Lehrers im nächstgelegenen Schulhause wurde die Rettung versucht und Arbeiter herbeigeholt. Ratschob sagte aus, er

sei mit kurzen Unterbrechungen stets bei Bewußtsein gewesen und habe sich mit Hilferufen heiser geföhrt. Er wurde in hockender Stellung gefunden, die linke Hand auf die Schulter zurückgelegt, die rechte wogte ausgestreckt. Hervorzuheben ist noch, daß die Rettungsarbeiten dadurch verzögert wurden, weil der Thurm erst ganz abgetragen werden mußte, wodurch die mehrgärumende Schuttmasse sich noch erhöhte.

Prag, 26. August. Sr. Majestät der Kaiser tritt zum Besuch der Ausstellung nicht am 23., sondern am 26. September früh 7 Uhr hier ein. Auf dem Bahnhofe findet eine feierliche Aufwartung statt. Der Kaiser empfängt vormittags das Actionscomité und befindet nachmittags die Ausstellung. An dem Festempfang in der Ausstellung beteiligen sich auch die deutschen Mitglieder des Landesausschusses. Der Landesausschuss veranstaltet in beiden Landestheatern Theater part. In der ganzen Stadt herrscht die freudigste Bewegung.

Budapest, 26. August. Der Finanzminister stellt infolge eingetretener Geldknappheit und um womöglich die eventuelle Erhöhung der Bankrate zu verhindern zehn Millionen Gulden zu mäßigem Zinsfuze dem Bester Blaue zur Verfügung.

Paris, 26. August. Nach Mittheilungen aus Martinique ist die durch den Cyclon angerichtete Verwüstung der Insel eine ungeheure. Die ganze Bevölkerung ist an den Bettelstab gebracht. Die Fabriken wurden vollständig zerstört, ebenso die Straßen, Landungsbrücken und Küstendampfer. Die Zahl der Todten beträgt 500. Der materielle Schade wird auf 50 Millionen geschätzt. Der Handel ist gänzlich gelähmt.

Marcelle, 26. August. Wie aus Dahomey gemeldet wird, hat der letzte Sturm in Rufisque zwei Kutter sowie einen italienischen und einen spanischen Dampfer zerstört; 18 Menschen haben das Leben eingebüßt.

London, 26. August. Den «Times» zufolge stattet das britische Kanalgeschwader im October einen Besuch in Cherbourg ab. König Humbert mit dem italienischen Geschwader wird im Frühjahr 1892 zum Besuch in Portsmouth erwartet.

Belgrad, 26. August. Die vierzig Sträflinge und fünf Gefängniswächter aus Weißkirchen, die auf einer Donau-Insel von den Bewohnern eines serbischen Dorfes überfallen und gefangen weggeführt wurden, sind bereits befreit worden. Das Ministerium des Innern hat die Untersuchung dieses Gewaltactes einen Präfekten ansetzen und Stelle entsendet.

Petersburg, 26. August. Der deutsche Botschafter General von Schweinitz ist ins Ausland abgerückt.

Verstorbene.

Im Spital:

Den 23. August. Michael Jelovčan, Inwohner, 70 Jahre, Magenkrebs.

Den 24. August. Johann Lovšin, Diurnist, 23 Jahre, Ostitis media.

Volkswirtschaftliches.

Österreichisch-ungarische Bank.

Der am 23. August 1891 ausgegebene Wochenbericht zeigt folgenden Stand der österreichisch-ungarischen Börsen: Börsennotenumlauf 429,431.000 fl. (+ 11,619.000 fl.) Metallnotenumlauf 245,003.000 fl. (- 121.000 fl.), Portefeuille 166 fl. 213.000 fl. (+ 9,763.000 fl.), Bombard 22,402.000 fl. (+ 1,125.000 fl.) steuerfreie Banknotenreserve 25,264.000 fl. (- 10,215.000 fl.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Woch-	Zeit-	Temperatur	Wind-	Anflug
	in Graden	in Graden		des Stimmers
	z	in Graden	auf G. reducirt	
26. 2	7 U. M.	740.0	12.0	windstill
9	8. M.	739.1	22.6	NO. schwach
	9. A.	740.0	16.2	NO. schwach

Morgens Nebel, dann herrlicher Tag. — Das Temperatur

der Temperatur 16.9°, um 0.9° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25% — 33% Rabatt auf die Originalpreise versendet. Börsennotenumlauf, porto- und zollfrei, das Fabrikdepot G. Henleben (f. und f. Höfle), Zürich. Muster umgehend. Briefe, falls 10 fr. Porto.

Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages Sr. k. u. k. Majestät des Kaisers hat der f. k. Herr Landesgrafen Freiherr von Winkler dem Vereine der Frauen der österreichischen Liebe des hl. Vincenz von Paul den Betrag von 25.000 fl. geschenkt. Briefe, falls 10 fr. Porto.

Sofie Gräfin Auersperg-Chorinsky
Vereins-Präsidentin.

Depot der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 fr. in Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Sohn, Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

